

ehe in der Gesetzgebung der Kirche (1968) oder den Sammelband *Célibat et Sacerdoce* (1971), der ausführliche historische Partien enthält, sucht man vergeblich. Dagegen wirkt es kurios, daß als Literatur zu den Auseinandersetzungen zwischen Calixt I. und Hippolyt H. Heimpels *Miszelle* im DA 17 über die *Reformatio Sigismundi* (S. 5 Anm. 11) oder zur Änderung der Papstnamen im MA die Besprechung von H. Grotz, *Erbe wider Willen* im DA 27 (so S. 26 Anm. 36) genannt werden. — Nimmt man alles zusammen, so macht die unsolide Arbeitsweise des Vf. dieses Buch als wissenschaftlich fundierten Beitrag zur historischen Diskussion um den Zölibat indiskutabel. D. J.

Frankreich. Ein historischer Abriss. Teil 1: Bernhard Töpfer, Von den Anfängen bis zum Tode Heinrichs IV.; Teil 2: Heinz Köller, Von Ludwig XIII. bis zur Gegenwart, Berlin 1973, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 278 S. mit 17 Abb. u. 4 Karten; 454 S. mit 29 Abb. u. 3 Karten (2., überarbeitete Auflage), 19,80 M. — Auf diese erste deutschsprachige Geschichte Frankreichs vom marxistischen Standpunkt aus sei besonders hingewiesen, zumal es sich zumindest in ihrem 1. Teil, der in dieser Zs. allein interessiert, keineswegs um eine unkritisch-vulgärmarxistische Arbeit handelt. Der Vf. verleugnet zwar keineswegs seine Grundhaltung. Seine Darstellung ist aber so sachlich und wohlabgewogen, daß sie auch ein „bürgerlicher“ Historiker gerne und mit Gewinn lesen wird; insbesondere auch, weil das Schwergewicht weit mehr auf den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und geistesgeschichtlichen Entwicklungen liegt als auf den oft genug behandelten politischen und militärischen Ereignissen. Töpfer skizziert zunächst die Grundtatsachen der „Vorgeschichte“ des französischen Volkes wie die frühe Romanisierung und die fortgeschrittene wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, die dazu beigetragen haben, daß die Gebiete Frankreichs und Deutschlands bald getrennte Wege gegangen sind. In den folgenden Kapiteln schildert der Vf. dann die Zeit der feudalen Zersplitterung (843—ca. 1100), den Weg zum Nationalstaat (ca. 1100—1314), Frankreich als kulturelles Zentrum Europas im 12. und 13. Jh., die Zeit des Hundertjährigen Krieges (1314—1461), die Schwelle zur Neuzeit (1461—1559) und schließlich die Hugenottenkriege und die Stabilisierung unter Heinrich IV. (1559—1610). Der in einer schlichten, klaren und angenehm lesbaren Sprache geschriebene 1. Teil schließt (ebenso wie der 2.) mit einem Literaturverzeichnis und einem Personenregister. — Der 2. Teil reicht vom Regierungsantritt Ludwigs XIII. (1614) bis zum Rücktritt de Gaulles 1969. H. M. S.

Friedrich Prinz, Fragen der Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter am Beispiel Bayerns, Zs. f. bayer. LG 37 (1974) S. 699—727, betont die Bedeutung der ununterbrochenen kirchlichen Kontinuität von der römischen Zeit bis ins frühe MA für die Lösung der Kontinuitätsfrage zwischen Antike und MA und erläutert dies am Beispiel Augsburgs (Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra) und Salzburgs. W. H.

Volker Bierbrauer, Zur ostgotischen Geschichte in Italien, *Studi medievali*, serie terza, 14 (1973) S. 1—37, 3 Abb., ist ein Vorabdruck des historischen Teils eines Buches über „Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien (489—553)“ und behandelt in drei Kapiteln die Grenzen des Ostgotenreichs, die ostgotische Ansiedlung in Italien und das Verhältnis der Ostgoten zur germanischen Staatenwelt. H. M. S.

Horst Ebling, Prosopographie der Amtsträger des Merowingerreiches von Chlothar II. (613) bis Karl Martell (741) (Beihefte der Francia, hg. vom